



Ressort: Kunst, Kultur und Musik

Mosigkau - Zwischen Hausschwamm und Standortmarketing

Schloss Mosigkau, 29.09.2026 [ENA]

5,1 Millionen Euro fließen nach Mosigkau. Beim Rundgang zeigt sich, wie dringend die Sanierung ist – und dass es längst nicht nur um Denkmalschutz geht. Zwischen Hausschwamm und Standortpolitik stellt sich die Frage, was Kulturerbe heute leisten kann und soll.

Im Ehrenhof von Schloss Mosigkau herrschte am 27. August jenes vertraute Zeremoniell, das millionenschwere Förderbescheide zuverlässig begleitet. Kulturstatsminister Wolfram Weimer und Sachsen-Anhalts Kulturminister Rainer Robra waren angereist, um den symbolischen Scheck für das Westliche Kavalierhaus zu überreichen: 5,1 Millionen Euro, je zur Hälfte getragen von Bund und Land. Für das Rokoko-Ensemble markiert das den Startschuss für den Masterplan Bau- und Gartendenkmalpflege.

Dass es bei solchen Terminen selten nur um morsches Gebäck geht, machten die Reden schnell klar. Weimer beschwor Kultur und Herkunft als etwas, das zum „Innersten und Eigentlichen“ gehöre, und erhob das Gartenreich kurzerhand zu „Deutschland in seiner besten Form“. Robra wiederum erkannte im Denkmalschutz „wahre Heimatliebe“. Aus einer überfälligen Schwammsanierung wurde so binnen Minuten ein metaphysischer Diskurs über Identität und nationale Bedeutung.

Harald Meller, kommissarischer Leiter der Kulturstiftung aus Oberbayern, erinnerte daran, dass Mosigkau lange „vollkommen zu Unrecht“ im Schatten der bekannteren Teile des Gartenreichs gestanden habe. Zugleich verwies er auf einen Sanierungsstau, der über Generationen angewachsen sei. Oberbürgermeister Robert Reck setzte einen anderen Akzent: Kultur sei nicht nur zu bewahren, sondern auch ein Standortfaktor. Neben Energiepreisen zählten für Unternehmen schließlich Lebensqualität und attraktive Angebote für die Menschen, die hier arbeiten und wohnen sollen.

Einen feinen Riss bekam die Feiertagslaune allerdings beim anschließenden Rundgang. Harald Meller, kommissarischer Stiftungsleiter, hatte zuvor noch beklagt, Mosigkau habe über Generationen „vollkommen zu Unrecht“ im Schatten der bekannteren Gartenreich-Teile gestanden. Als Weimer nun drinnen erfuhr, dass das Schloss keineswegs jahrzehntelang vergessen im Dornröschenschlaf lag, sondern in der DDR museal betrieben, gepflegt und der Rokokosaal für Konzerte geöffnet wurde, entfuhr ihm ein hörbares, ehrliches „Oh“. Der kurze Ausruf verriet womöglich mehr über bundesdeutsche Geschichtsbilder als manche Festrede. Weimer fing sich schnell: Es sei natürlich „großartig“, was damals in der DDR geleistet wurde.

Redaktioneller Programmdienst: European News Agency

Annette-Kolb-Str. 16
D-85055 Ingolstadt
Telefon: +49 (0) 841-951. 99.660
Telefax: +49 (0) 841-951. 99.661
Email: contact@european-news-agency.com
Internet: european-news-agency.com

Haftungsausschluss:

Der Herausgeber übernimmt keine Haftung für die Richtigkeit oder Vollständigkeit der veröffentlichten Meldung, sondern stellt lediglich den Speicherplatz für die Bereitstellung und den Zugriff auf Inhalte Dritter zur Verfügung. Für den Inhalt der Meldung ist der allein jeweilige Autor verantwortlich.



International Press Service.....

Unter dem Dach wird es sehr konkret

Wer anschließend mit Robert Hartmann, dem Leiter der Baudenkmalpflege, durch das Westliche Kavalierhaus ging, landete rasch wieder bei der weniger festlichen Wirklichkeit. Das Gebäude ist seit 2019 gesperrt. Der Dachstuhl musste gesichert werden, Feuchtigkeit und Hausschwamm haben Holzkonstruktionen angegriffen, historische Bauteile sind geschädigt. Hier wird also nicht bloß eine Fassade aufgehübscht. Dachstuhl, Decken, Hölzer und technische Anlagen müssen grundlegend überarbeitet werden.

Künftig soll der Westliche Kavalierpavillon wieder zum funktionalen Eingang des Schlosses werden. Vorgesehen sind Ticketkasse, Museumshop, Besucherempfang und Verwaltungsräume. Der angrenzende Wirtschaftsflügel soll der Museumspädagogik dienen; auch ein barrierearmer Zugang gehört zum Konzept. Historische Dielen sollen erhalten, selbst geeignete Fenster aus DDR-Zeiten aufgearbeitet werden. Der Dachboden dagegen bleibt unausgebaut – ein bemerkenswerter Luxus in Zeiten, in denen fast jede Fläche nach Nutzung verlangt.

Auch außen wird sich Mosigkau verändern. Untersuchungen ergaben, dass die vertraute gelbliche Fassung nicht dem spätbarocken Zustand entspricht. Kavalierhäuser, Schloss, Gärtnerhaus und Orangerien sollen langfristig wieder in einem gebrochenen Weiß erscheinen. Dazu kommen Veränderungen an Dachformen, Toranlagen und der Symmetrie des Ehrenhofs. Denkmalpflege heißt hier allerdings nicht, alles Spätere zu beseitigen: Wo jüngere Schichten selbst historischen Wert besitzen, sollen sie erhalten bleiben.

Zwischen Rekonstruktion und neuer Nutzung

Die zweite Führung zeigte, wie stark Restaurierung und neue Nutzung ineinandergreifen. Im Wirtschaftsflügel entstehen Räume für Schulklassen und Vermittlungsangebote, die Orangerie soll neben ihrer Funktion für Pflanzen auch Veranstaltungen aufnehmen können. Für das Gärtnerhaus ist sogar eine Ferienwohnung vorgesehen. Gleichzeitig wird um historische Dachziegel, Schornsteine, Sichtachsen und alte Betonmauern gerungen. Nicht alles, was alt aussieht, ist ursprünglich; nicht alles, was später kam, ist deshalb wertlos.

Noch komplizierter wird es im Garten. Michael Keller, Leiter der Abteilung Gärten und Gewässer, warnte ausdrücklich davor, Mosigkau zu einer hübschen Gartenschau umzubauen. Der Park bestehe aus zahlreichen historischen Schichten, deren genaue Entwicklung erst weiter erforscht werden müsse. Wege, Wasserführung, Ufersicherung und Vegetation verlangen technische Lösungen, bevor über Blumen, Hecken oder rekonstruierte Achsen entschieden wird. Denkmalpflege beginnt hier eher mit Akten und Bodenbefunden als mit dem Spaten.

Redaktioneller Programmdienst: European News Agency

Annette-Kolb-Str. 16
D-85055 Ingolstadt
Telefon: +49 (0) 841-951. 99.660
Telefax: +49 (0) 841-951. 99.661
Email: contact@european-news-agency.com
Internet: european-news-agency.com

Haftungsausschluss:

Der Herausgeber übernimmt keine Haftung für die Richtigkeit oder Vollständigkeit der veröffentlichten Meldung, sondern stellt lediglich den Speicherplatz für die Bereitstellung und den Zugriff auf Inhalte Dritter zur Verfügung. Für den Inhalt der Meldung ist der allein jeweilige Autor verantwortlich.



International Press Service.....

In den Führungen wurde zugleich ein Zielkonflikt sichtbar, der über die reine Sanierung hinausweist. Eine attraktive Kulturlandschaft soll Menschen anziehen, Neuansiedlungen fördern und als Standortfaktor funktionieren. Zugleich wurde davor gewarnt, den Eigenwert des Denkmals diesen Erwartungen unterzuordnen. Früher habe man wirtschaftliche Effekte als Argument genutzt, um Geld für den Denkmalschutz zu erhalten; heute drohe sich dieses Verhältnis teilweise umzukehren.

Kultur als Standortfaktor

Diese Sorge fällt nicht aus der Luft. Dessau-Roßlau wirbt im Zusammenhang mit der BUGA 2035 ausdrücklich damit, attraktiver für neue Einwohner und Rückkehrer zu werden und zugleich Gäste und Investoren anzuziehen. Die BUGA soll die Stadt als Wohn-, Lebens- und Wirtschaftsstandort stärken. In der Machbarkeitsstudie wird zudem offen beschrieben, dass Gartenschauen Stadtmarketing und private Investitionen mobilisieren sollen. Der Gedanke, Kultur und gestaltete Landschaft ökonomisch nutzbar zu machen, gehört also zur offiziellen Strategie.

Gerade deshalb sollte bei aller Rede von Standortfaktoren eine Grenze sichtbar bleiben. Kulturdenkmale sind kein Investitionsvehikel und keine Kulisse, die sich erst durch touristischen Umsatz, neue Unternehmen oder zahlungskräftige Zuzügler rechtfertigen muss. Zugleich zeigt sich der Wunsch, die Region attraktiver für Besucher, Fachkräfte und Neuansiedlungen zu machen. Das ist legitim – solange der Maßstab nicht kippt. Die Millionen für Mosigkau sollten zuerst dem kulturellen Erbe selbst dienen: seiner Substanz, seiner Geschichte und seiner Vermittlung. Wenn daraus zusätzlich wirtschaftliche Impulse entstehen, ist das ein Gewinn – aber nicht der eigentliche Zweck.

Am Ende bleibt ein produktiver Widerspruch. Die 5,1 Mio. Euro sollen ein tatsächlich gefährdetes Gebäude retten, historische Substanz sichern, bessere Zugänge schaffen und neue Bildungsangebote ermöglichen. Ob Mosigkau daneben auch als Standortfaktor, touristisches Aushängeschild oder Argument für neue Ansiedlungen funktionieren muss, dürfen Politik und Wirtschaft weiter diskutieren. Zu wünschen wäre vor allem, dass möglichst viel von dem Geld dort ankommt, wo es an diesem Tag besonders deutlich gebraucht wurde: im Dachstuhl, im Garten und beim Erhalt des historischen Ensembles. Dann hätten am Ende tatsächlich alle etwas davon. Weitere Informationen finden sich unter <https://www.welterbe-gartenreich.de/unesco-welterbe/mosigkau/>

Bericht online lesen:

https://newsonline.en-a.eu/kunst_kultur_und_musik/mosigkau_zwischen_hausschwamm_und_standortmarketing-94481/

Redaktioneller Programmdienst: European News Agency

Annette-Kolb-Str. 16
D-85055 Ingolstadt
Telefon: +49 (0) 841-951. 99.660
Telefax: +49 (0) 841-951. 99.661
Email: contact@european-news-agency.com
Internet: european-news-agency.com

Haftungsausschluss:

Der Herausgeber übernimmt keine Haftung für die Richtigkeit oder Vollständigkeit der veröffentlichten Meldung, sondern stellt lediglich den Speicherplatz für die Bereitstellung und den Zugriff auf Inhalte Dritter zur Verfügung. Für den Inhalt der Meldung ist der allein jeweilige Autor verantwortlich.



..... International Press Service.....

Redaktion und Verantwortlichkeit:

V.i.S.d.P. und gem. § 6 MDStV: Michael Fuchs

**Redaktioneller Programmdienst:
European News Agency**

Annette-Kolb-Str. 16
D-85055 Ingolstadt
Telefon: +49 (0) 841-951. 99.660
Telefax: +49 (0) 841-951. 99.661
Email: contact@european-news-agency.com
Internet: european-news-agency.com

Haftungsausschluss:

Der Herausgeber übernimmt keine Haftung für die Richtigkeit oder Vollständigkeit der veröffentlichten Meldung, sondern stellt lediglich den Speicherplatz für die Bereitstellung und den Zugriff auf Inhalte Dritter zur Verfügung. Für den Inhalt der Meldung ist der allein jeweilige Autor verantwortlich.